



Natur und Umwelt

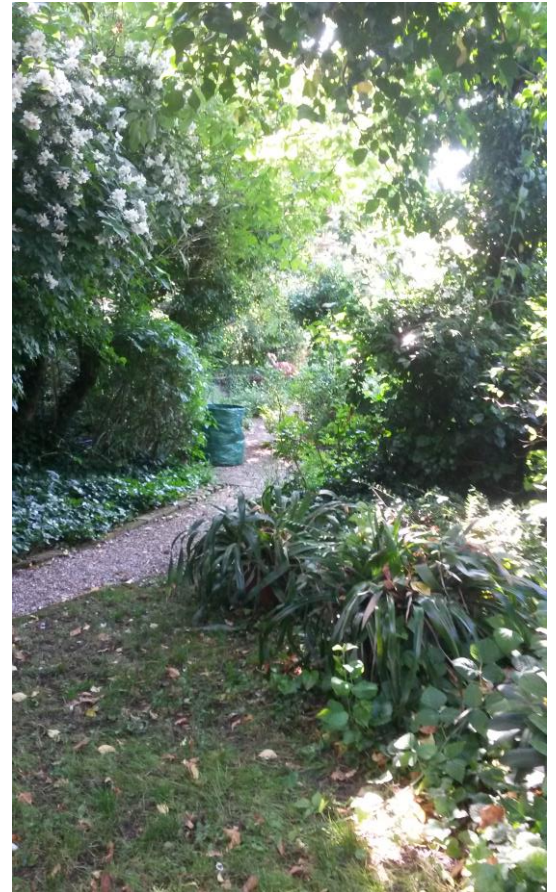
„Ausgeheckt“

Die HundeläuferInnen unter Ihnen kennen das Phänomen: Gehen Sie frühmorgens in den Reben spazieren, herrscht dort Stille. Den Vogellärm hören Sie aus den Gärten im Ort, aus den Hecken.

Ich habe eigentlich keine klassische Hecke, die den Garten nach außen begrenzt. Mein Garten IST eine Hecke! Das wenigste habe ich gepflanzt. Einige Gehölze waren schon drin, als wir das Haus kauften, manches kam von allein.

Der Garten ist schon irgendwie angelegt. Ein Wegenetz durchzieht das Grundstück, ursprünglich flankiert von Sonne liebenden Stauden, in die sich unauffällig der eine oder andere Busch platzierte. Hochwillkommen der Holunder, dessen schwarze Beeren jetzt im Spätsommer mit den tiefvioletten Blüten des Hibiskus ein tolles Bild abgeben. Ein goldfarbener Feldahorn hatte sich mitten in die Margeriten gesetzt. Ich versuche ihm jedes Jahr eine kleidsame Kugelfrisur zu verpassen, ihm gefällt ein Art Stachel-Punk besser. Wir diskutieren noch.

Eine immergrüne Kletterrose hatte wütend einen kleinen Stecken gegen meine Jät-Attacken verteidigt. Zurecht! Der Stecken wuchs zu einem prachtvollen Goldregen heran, der heute seiner weißblühenden Hüterin als Klettergerüst dient.



Ein Grünschnabel-Garten

Eine Hundsrose nahm sich ein Beispiel und schwang sich in eine Thuja empor. Elegant lässt sie ihre Ranken aus dem dunklen Grün fallen und schmückt sich bald mit leuchtend roten Hagebutten. Eigentlich war sie einmal die Unterlage einer Edelrose. So macht man Karriere.

Da ich neugierig bin, lasse ich Unbekanntes oft erst einmal wachsen, um zu sehen, was dabei rauskommt. Aber das kann in die Hose gehen. Einmal entdeckte ich ein kerzengerades Gewächs mit großen gefiederten Blättern. Im 2. Jahr schoss die Pflanze schon auf über 3 Meter in die Höhe. Langsam wurde mir die Sache unheimlich und ich schlug nach, was ich mir da eingehandelt hatte: Oha, einen Götterbaum, genannt „der Höchste“. So hoch wollte ich eigentlich gar nicht. Auch ziehe ich bei Brombeeren und Kratzbeeren die Grenze. Ebenso wenig brauche ich den 9. Walnusssämling, den mir ein vergessliches Eichhörnchen beschert.

So haben sich im Laufe der Zeit aus den Staudenbeeten mehr oder weniger lichte Grenzen entwickelt. Man geht einen Pfad entlang und betritt durch ein Heckentor eine völlig andere Welt.



Heckenbewohner Amsel

Und es pfeift, was das Zeug hält. Eine Mönchsgrasmücke nistet schon seit mehreren Jahren in unserem Heckenbiotop, ebenso der Hausrotschwanz, Blau- und Kohlmeise, die Amsel zum Teil auf Armeslänge, und einmal habe ich sogar beim Winterschnitt eine verlassene Zaunkönigkugel aus einer Edelrose namens Augusta Luise gezogen. Wie vornehm.

Aus der Hecke grüßt

Ihr Grünschnabel

3/2016

Mut zur Hecke

Formschnitthecken: Wenn Sie einen kleinen Garten haben, dann könnte eine Formschnitthecke etwas für Sie sein. Es eignen sich Hainbuche (auch im Winter blickdicht), farbenprächtige Berberitze, im Frühling herrlich blühender Weißdorn oder Blutpflaume. Von Buchsbaum ist abzuraten, denn die Raupen des Buchsbaumzünslers und Pilzerkrankungen setzen den Pflanzen sehr zu und erfordern einen hohen Pflege- und Gifteinsatz. Liguster * oder die sehr langsam wachsende Eibe * sind aber gute Alternativen. Sie entdecken den Künstler in sich? Dann lassen Sie sich doch durch die berühmten Topiary-Gärten inspirieren z.B.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Formschnitt>.

* Beeren sind giftig.

Eine Hecke zum Naschen für Mensch und Vogel: Berberitze, Kornelkirsche, Schwarzer Holunder, Kupfer-Felsenbirne, Wildrose oder Zierquitte liefern z. T. ungewöhnliches Obst.

Berberitzenbeeren sind in der indischen und persischen Küche beliebt, probieren Sie eine wunderbare feuerrote Kornelkirschenmarmelade oder entdecken Sie die köstlichen heidelbeerartigen Früchte der Felsenbirne. Dazu müssen Sie aber schnell sein: Amseln sind verrückt danach. Die Mönchsgrasmücke liebt Hagebutten. Eine reiche Ernte kleiner Früchte, gerade richtig für einen Vogelschnabel, verspricht die Büschelrose (Rosa multiflora) und großen Ertrag für Ihre Hagebuttenmarmelade die Runzelrose (Rosa rugosa).

Pflege: Wenn es geht, wegen der Nistzeit nicht zwischen 01. März und 30. September schneiden. Ab Ende Juni sind die meisten Jungvögel flügge, so dass man auch seine Formschnitthecke ab diesem Termin in Form bringen kann. Da viele Vögel aber eine zweite Brutzeit einschieben, bitte vor dem Schneiden auf Vogelnester absuchen. Hecken dürfen nicht in Verkehrswege hineinragen, müssen also regelmäßig geschnitten werden.

Grenzabstand in Baden-Württemberg: Bis zu einer Höhe von 180 cm muss man 50 cm Abstand von der Grenze halten. Es gilt die Distanz von der Grenze bis zum Stamm der Heckenpflanze. Bei einer Höhe von 181 bis 200 cm errechnet sich die Entfernung Heckenhöhe minus 130 cm. Soll die Hecke höher als 200 cm werden, gibt die Gemeinde Auskunft über den erforderlichen Abstand.